



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

44 (27.1.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-220057](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-220057)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 6,00 ohne Bestellschein. Bei encl. Vordering der monatlichen Bestellschein-Karte. Bei encl. Vordering der monatlichen Bestellschein-Karte. Bei encl. Vordering der monatlichen Bestellschein-Karte. Bei encl. Vordering der monatlichen Bestellschein-Karte.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitige Kolonelle für Allgemeine Anzeigen 0,40 G. M. Kleinanzeigen 2.— G. M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streik, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgesetzene oder beschränkte Ausgaben oder für verpöbete Aufnahme von Anzeigen. Aufgeb. Fernspr. ohne Gewähr. Geschäfts-Mannheim.

Beilagen: 'Bildet der Woche' · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Die deutsche Antwortnote

Ueberreichung heute

Die deutsche Antwortnote auf die alliierte Zwischennote ist, nachdem sich das Kabinett gestern damit befaßt hat, heute vormittag fertiggestellt worden. Am Laufe des Tages soll sie, wie die „B. Z.“ erfährt, in Paris überreicht und heute abend veröffentlicht werden. Das Blatt glaubt annehmen zu dürfen, daß die Reichsregierung in der Note nochmals auf die endgültige Begründung für die gegnerischen Behauptungen drängen wird, die über die Räumung der Kölner Zone entstanden ist, als belagerte Form ohne Beweismaterial oder sogar ohne Notifizierung erhoben und die Völkerbeziehungen dadurch aufs schwerste gefährdet werden. Weiter dürfte sich die Note mit der juristischen Auslegung der Artikel 428 und 429 des Friedensvertrages befassen.

Wie uns von unserem Berliner Büro gemeldet wird, hat man in diplomatischen englischen Kreisen die Diskussion, die über die Räumung der Kölner Zone entstanden ist, als belanglos hinzustellen. Die Entente würde in nicht zu langer Frist Deutschland eine Note zugehen lassen, in der die noch zu vereinbarenden paar Punkte angegeben würden, und in spätestens zwei Monaten würde alles beglichen sein und die Räumung der Kölner Zone beginnen.

Diese Darstellung ist doch wohl reichlich optimistisch, wie ja die Kreise der englischen Politik in Berlin in der Beurteilung der jeweiligen Lage sich immer als sehr optimistisch erweisen haben. Wir fürchten, daß die Angelegenheit der Kölner Zone sich schon deshalb nicht in den Formen des einfachen Zivilprozesses abspielen wird, nicht in den Formen der diplomatischen Verhandlung, um die weit die Franzosen auf diese Form offenbar nach eingehen, um die hochpolitische Aktion, die ihnen das alles bedeutet, zu erschweren.

Weitere Auslandstimmen

Rur sehr wenige Pariser Morgenblätter beschäftigen sich heute mit der gestern überreichten Note der Alliierten. So schreibt das „Journal“: Das Dokument bezieht sich einzig und allein auf die Interpretation des Artikels 429 des Versailler Vertrages. Es lehnt die deutsche These ab, die die Räumung der ersten Zone nach fünf Jahren als eine vorgegebene Regel und die Verlängerung als Ausnahme darstellt, die den Charakter einer Sanktion trägt. Der Text des Artikels 429 spricht sehr klar von einer Befreiung von 15 Jahren und lehnt die Räumung der ersten Zone nach Ablauf von 5 Jahren nur als Belohnung (!) vor, die allein durch ein klares Zeugnis des guten deutschen Willens gerechtfertigt werden könnte. Die Argu-

mentation der Note sei so klar, daß Dr. Luther sie habe hinnehmen müssen.

Das „Daily News“ scheint eine weitere Verzögerung in der Ueberbreitung des Berichtes der internationalen Militärkontrollkommission einzutreten und es könne einen weiteren Monat dauern, bevor der Bericht, der sehr umfangreich sei, der Völkerkongress überreicht werde.

Das Sicherheitsproblem

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, abgesehen von der Frage der internationalen Schutzes werde der morgige Kabinettsrat in London möglicherweise auch gewisse Seiten des Sicherheitsproblems prüfen, die vom Reichsverteidigungsausschuß und einer Anzahl von Unterhausmitgliedern behandelt werden.

In London seien durch offizielle und politische Verbindungen Sondierungen vorgenommen worden um festzustellen, welche Änderungen des Protokolls in seiner jetzigen Gestalt für unerlässlich angesehen werden würden, wenn die Zustimmung des ganzen britischen Reiches erzielt werden soll. Nach einer weiteren Mitteilung des Berichterstatters bleibt die Frage der östlichen Grenzen Europas die Hauptschwierigkeit.

Ein Eingeständnis der „Times“

Die „Times“ befaßt sich heute in einem bedeutsamen Artikel gleichfalls mit der Sicherheitsfrage und bemerkt zunächst zur Ueberreichung der Zwischennote, daß der Zustand der Ungeheimheit bald beendet werden möge. Der Bericht der Kontrollkommission, auf den sich die Grundlagen für die Richtrümung stützen, müsse mit peinlichster Sorgfalt beendet und dann veröffentlicht werden. Im Interesse des europäischen Friedens müsse die öffentliche Meinung über diese außerordentlich wichtige Frage eingehend unterrichtet werden. Dann schreibt die „Times“ den außerordentlich wichtigen Satz: „Was auch immer das Maß der Verletzung seiner Verpflichtungen sein möge, die Deutschland vielleicht bezüglich der Abweisung des Friedens in Westeuropa in einigen Jahren entstehen könnte. Dies wäre Zeit für die Ermöglichung ernster Maßnahmen zur Gewährleistung des Friedens.“ Die Frage müsse gründlich und auf einer sehr breiten Grundlage gelöst werden.

Ein vortreffliches, sicherlich unvoreingenommenes Geständnis der Times sind die Worte, daß Deutschland Verletzungen „vielleicht“ begangen habe. Wenn eine ernsthafte Bedrohung des Friedens und wahrhaftig einleuchtend sei, wozu dann die verlängerte Befreiung, die doch nach dem Versailler Vertrag nur zur Sicherung Frankreichs vor einem unpropärierten Deutschland vorgesehen war? Nichts kann besser die Hochselbstgefälligkeit der alliierten Verbände enthüllen, als die Worte der „Times“.

Zur Verständigung bereit — zum Kampfe entschlossen!

Von Dr. Wilhelm Spidernagel, preuß. Landtagsabg.

Unter dem moralischen Druck der Freitags-Abstimmungen ist das Kabinett Braun-Segering endlich zurückgetreten. Sein Rücktritt wird in der Presse begrüßend begrüßt. „Fort mit Seegering! Es lebe Preußen!“ So faßt ein rechtslebendes Blatt seine Eindrücke zusammen. Aus der Presse der Linken schallt es vielstimmig zurück: „Das Kabinett Braun ist tot, es lebe das Kabinett Braun!“

Die Stellung der Deutschen Volkspartei zur Frage der Regierungsbildung in Preußen ist klar und eindeutig: Wir erstreben wie im Reich so auch in Preußen die Bildung einer bürgerlichen Mehrheitsregierung. Am Reiche ist dieses Ziel durch das Zustandekommen des Kabinetts Luther bereits zur erfreulichen Tatsache geworden. Wenn es nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten endlich gelungen ist, ein arbeitsfähiges Kabinett im Reiche auf die Beine zu stellen, so muß dieser Erfolg zu einem wesentlichen Teile der folgerichtigen und einheitlichen Haltung der volksparteilichen Landtagsfraktion zugeschrieben werden, eine Tatsache, die Graf Westarp in seiner Reichstagsrede ausdrücklich unterstrichen hat. Hätte man die Dinge in Preußen „in der Schwebe gelassen“, so wären die Deutschen nicht in das Kabinett Luther eingetreten, die Krise würde sich dort noch weiter im Kreise bewegen, oder Herr Wirth würde die Stunde regieren!

Nach in Preußen wird die Festigkeit der Deutschen Volkspartei der Lösung der Krise nur förderlich sein. In dieser Erkenntnis ist sich die volksparteiliche Landtagsfraktion völlig einig, und jede Spekulation auf etwaige Meinungsverschiedenheiten in unseren Reihen wäre von vornherein zum Mißerfolg verurteilt. Es ist ehrenvoll für uns, daß sich der Hauptstoß der gegnerischen Angriffe gegen unsere Partei richtet, wobei uns im selben Atemzuge wankelmütige Schaulustpolitik, Eigenwilligkeit und Sturzfinns zum Vorwurf gemacht werden.

Mit Vorliebe laßt man uns an, daß wir dem Gedanken der arden Koalition untreu geworden seien. Was war der Sinn der arden Koalition? Die Bereitschaft, mit der Sozialdemokratie wie mit jeder anderen Partei zusammen zu arbeiten, wenn die Mehrheitsverhältnisse im Parlament und die politische Lage im Lande ein solches Zusammengehen erfordern. Nach diesem Grundsatz hat die Volkspartei verhandelt und hält daran auch heute und für die Zukunft fest. Bedeutet aber die Politik der arden Koalition etwa ein Eingeständnis, daß man sich nicht verlassen dürfte, auch einmal ohne oder gegen die Sozialdemokraten zu reagieren? Wenn wir eine solche Auslegung anerkennen wollten, würden wir unseren Charakter als bürgerliche Partei aufgeben und damit politisch korrupt werden. Wir werden uns niemals damit verstehen, die Sozialdemokratie arundfänglich von der Teilnahme an der Regierung auszuschließen; aber ebensowenig können wir unsere Hand dazu bieten, die Sozialdemokraten als Staatsbürger mildernden Rechtes behandeln zu lassen und von der verantwortlichen Teilnahme an der Führung des Staates auszuschließen, wenn sie sich auf dem Boden der Verfassung zur Mitarbeit bereit erklären. Im Gegenteil: Wenn die Mehrheitsverhältnisse die Bildung einer bürgerlichen Regierung ermöglichen, werden wir dieser den Vorschlag vor einer Koalition mit den Sozialdemokraten geben, wie umgekehrt die Sozialdemokraten nach ihren eigenen Erklärungen jede Koalition mit den bürgerlichen Parteien lediglich als eine Etappe zu einer rein sozialistischen Regierung betrachten.

Uebrigens haben Zentrum und Demokraten im allen wie im neuen Reiche des östlichen Regierungen gebildet, an denen wohl die Sozialdemokraten (Kommissar), nicht aber die Sozialdemokraten beteiligt waren. Das Mißtrauen, mit dem diese beiden Parteien gegenüber dem Gedanken einer bürgerlichen Mehrheitsregierung angeknirscht, ist schwer verständlich. In der bürgerlichen Mehrheitsregierung, wie sie im Reiche zustande gekommen ist und von der Deutschen Volkspartei auch für Preußen erstrebt wird, haben Zentrum und Volkspartei jederzeit die Möglichkeit und die Macht, eine Politik rückwärtschreitender Restauration zu verhindern, falls diese von irgend einer Seite beabsichtigt werden sollte. Und wenn die Demokraten sich nicht von vornherein in den Schmelztopf stellen und sich in eine hoffnungslose Abhängigkeit von den Sozialdemokraten begeben wollten, behände ja für sie die Möglichkeit, den liberalen Einfluß in einer solchen Regierung noch zu verstärken.

Der Schlüssel der Lage liegt wie im Reiche so auch in Preußen beim Zentrum. Entschließt sich das Zentrum, auch in Preußen zur Teilnahme an der bürgerlichen Mehrheitsregierung, so würde damit die Gewähr für die Gestaltung homogener Verhältnisse im Reich und in Preußen und für eine stabile, arbeitsfähige Regierung auf lange Sicht gegeben. Es will uns scheinen, als ob das Verhältnis zwischen Zentrum und Volkspartei augenblicklich mehr durch persönliche Mißverständnisse und Empfindlichkeiten als durch tatsächliche Meinungsverschiedenheiten und Gegenstände getrübt sei. Das wohlverstandene Interesse des Staates fordert unseres Erachtens, daß die beiden staatsverhaltenden Parteien der Mitte sich auch in Zukunft zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden, und daß nicht künstliche Gegensätze zwischen ihnen konstruiert werden, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sind.

Gelingt es den staatsbürgerlichen Parteien nicht, zu einer Verständigung zu gelangen, steht das Zentrum die Koalition mit den Sozialdemokraten der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft vor, so wird die Entwicklung voraussichtlich zu einer neuen Auflösung des Landtags führen. In rechtsprechenden Blättern ist darauf hingewiesen worden, daß die jüngst bekannt gewordenen Korruptionsfälle und die auf diesem Gebiete voranschreitend noch zu erwartenden weiteren Veröffentlichungen auf die Agitationsfähigkeit der Linksparteien erheblich dämpfend wirken könnten. Wir möchten einen anderen Gesichtspunkt anführen, der uns für die Beurteilung der Wahlsituation gerade unserer Partei wesentlich erscheint. Während des zu erwartenden Wahlkampfes in Preußen würden wir im Reiche das durch unser Verhalten in erster Linie aufzufande gewonnene Kabinett Luther an der Arbeit sehen. Die Taten dieses bürgerlichen Mehrheitskabinetts werden die beste Wahlpropaganda für uns bilden. Denn wie würden unsere Wähler wie auch der Wählerstamm des Zentrums und der Demokraten leicht nachweisen können, daß auch in Preußen eine solche Politik der Gesundung der Wirtschaft und der Reinigung und Reinigung des Staatslebens möglich wäre, wenn Zentrum und Demokraten sich einschließen könnten, sich mit den übrigen bürgerlichen Parteien zu gemeinsamer Arbeit zu verbinden.

Will man mit der Deutschen Volkspartei über die Bildung einer arbeitsfähigen bürgerlichen Mehrheitsregierung verhandeln, so findet man uns zu einer loyalen Beschränkung bereit; glaubt man dagegen unter Mißachtung des Wahlergebnisses und unter Verleumdung aller Grundzüge einer rechten Demokratie

Die Aufwertungsfrage

□ Berlin, 27. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „Frankfurter Ztg.“ hört, hat der Reichsfinanzhof in München die Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. Dezember betreffend die vorläufige Regelung der Aufwertung für ungültig erklärt. In der Begründung heißt es, der Artikel 48 könne nicht erloschen, was durch das Ermächtigungsgesetz geregelt sei, weil an den verwaltungsrechtlichen Kompetenzen durch Artikel 48 nichts geändert werden dürfe.

Im Aufwertungsausschuß

des Reichstags gab der neue Reichsjustizminister Franken eine programmatische Erklärung ab, in der es heißt:

Alsobald nach Verkündung der 3. Steuernotverordnung hat das Reichsgericht ihre Rechtsgültigkeit unbedingte festgestellt. Gleichwohl wurde die Verordnung auch nach in neuerer Zeit vielfach als unzulässig bezeichnet, und mehrfach sind die Gerichte über die Entscheidung des Reichsgerichts hinweggegangen. Hierdurch und durch öffentliche Kundgebungen angelehnter, zum Teil dem Reichsgericht angehöriger Persönlichkeiten, die für die Ungültigkeit der 3. Steuernotverordnung eintraten, wurden in weiten Volkskreisen Zweifel an der Rechtsgültigkeit der Aufwertungsverordnungen wachgerufen. Auf dem ganzen Gebiet der Aufwertung ist eine nahezu völlige Rechtsunsicherheit eingetreten, die schwere wirtschaftliche Folgen heraufbeschwört. Die Erlangung des für die deutsche Gesamtwirtschaft unentbehrlichen Kredites und insbesondere die Auszahlung ausländischer Kredite ist nun in Frage gestellt. Es steht zu befürchten, daß die Kreditnot und damit die Schwächung der Produktionsfähigkeit der deutschen Wirtschaft in Stadt und Land auf lange Zeit anhalten würde. Dies hätte die Position unserer Zahlungsbilanz und so das Angebot von Reichsmark auf dem internationalen Geldmarkt gefährdet und damit eine schwere Gefährdung der gemeinsamen Währungsstabilität herbeigeführt. Es kam weiter in Betracht, daß die ungenutzte Ausnutzung der Wirtschaftskraft zu erwirtschaftlichen Zwecken die Leistungsfähigkeit für öffentliche Zwecke und namentlich auf Kosten der Hauszinssteuer mildern müßte die in den Haushalten der Länder und Gemeinden eine der wesentlichsten Einnahmequellen bilden.

Die Entwidlung dieser Dinge ließ eine erhebliche Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bedrohen. Unter diesen Umständen entschloß sich die Reichsregierung durch eine aufgrund des Artikels 48 der Reichsverfassung zu erlassenden Verordnung die 3. Steuernotverordnung und ihre Durchführungsbestimmungen auf eine neue, zweifelsfreie Rechtsgrundlage zu stellen, mit dem Ziel, wenigstens einen einstweiligen Rechtszustand zu sichern. Die in der Öffentlichkeit hiergegen erhobenen Rechtsbedenken teilt die Reichsregierung nicht. Für die Geltungsdauer des Artikels 68 der früheren Reichsverfassung, in dem der Schutz gegen die Bedrohung der öffentlichen Sicherheit bisher geregelt war, hat das Reichsgericht insbesondere aus Anlaß der höchstpreisgegebene festgestellt, daß unter der öffentlichen Sicherheit die Sicherheit des Publikums vor Gefahren und Beunruhigungen jeder Art, also auch vor solchen Gefahren und Beunruhigungen zu verstehen ist, die auf wirtschaftliche Notzustände zurückzuführen sind.

Diese richterliche Auffassung auf das Anwendungsbereich des Artikels 48 der Reichsverfassung übertragen, führt zu dem Schluß, daß es gerechtfertigt war, die aus der Erklärung der Reichsregierung der dritten Steuernotverordnung hervorgehenden schwereren Gefähr-

ren für die Öffentlichkeit durch eine Notverordnung auf Artikel 48 anzuwenden. Im übrigen ist die Verordnung vom 4. November 1924, wie ihre Ueberschrift besagt, nur zur einstweiligen Regelung der Aufwertung bestimmt. Die Reichsregierung steht nicht nur auf dem Standpunkt, daß die endgültige Lösung des Aufwertungsproblems nur im Wege der ordentlichen Gesetzgebung gefunden werden kann. Eine Reaktionsverordnung zur Erläuterung der dritten Steuernotverordnung ist in Vorbereitung. Die Vorbereitungen sind soweit vorangeschritten, daß die Reichsregierung die Erläuterung bei den bevorstehenden Körperversammlungen für nahe Zeit in Aussicht stellen kann. Für mögliche Befreiungen ist Sorge zu treffen.

Reichsfinanzminister v. Schlieffen betont ebenfalls die Notwendigkeit einer endgültigen Regelung, damit die Wirtschaft in der Folge von Beunruhigungen durch die Aufwertungsfrage verschont bleibt. Bei den öffentlichen Anleihen denkt er sich die Aufwertung so, daß mit in erster Reihe die bedacht werden, die dem Reich in der Zeit der Not mit ihrem Gelde beigetragen seien und unter diesem müssen wiederum die Bedürftigen bevorzugt behandelt werden. Große Schwierigkeiten bereitet die Unterscheidung zwischen alten und neu erworbenen Anleihebeleg. Man hofft aber sehr einen Weg gefunden zu haben, der für die Banken gangbar sei. Er hoffe bestimmt, daß die Banken an der vorgezeichneten Linie der Regelung mit allen Kräften mitwirken und auch Mühe und Kosten nicht scheuen würden.

Danzig zieht seinen Vertreter in Genf zurück

Große Aufmerksamkeit hat in Genf die Mitteilung der polnischen Delegierten auf der zweiten Opiumkonferenz gefunden, daß die Regierung der freien Stadt Danzig, die durch die polnischen Delegierten vertreten wird, diese Vertretung zurückgezogen hat, sobald Danzig nicht mehr an den Arbeiten der Konferenz beteiligt ist.

Keine polnische Truppenkonzentrierung

Die polnische Gesandtschaft in Berlin erklärt, daß die in deutschen Blättern verbreiteten Gerüchte über die angebliche Konzentration polnischer Truppen im Zusammenhang mit dem Danziger Zwischenfall jeglicher Grundlage entbehren.

Die Feststellung der Micumschäden

Die Bergarbeiterverbände hatten in einer Eingabe an das Reichsministerium des Innern einige Fragen gestellt, in denen sie um Auskunft baten, nach welchen Grundsätzen die Festlegung des Schadens aus den Verlusten des passiven Widerstandes und der Micumverträge erfolge, in welchem Umfang eine Vergütung an die Bergbau-Unternehmer statfinde und welche Beträge die Bergbau-Unternehmer bis heute als Vergütung für Verluste aus dem passiven Widerstand und den Micumverträgen erhalten hätten. Der Reichsfinanzminister hat auf diese Fragen geantwortet, daß über die Abgeltung der während des passiven Widerstandes im Rhein- und Ruhrgebiet entstandenen Schäden und der aus den sogenannten Micumverträgen erwachsenden Kosten seitens des Reichsfinanzministeriums den gesetzlichen Körperschaften eine Denkschrift vorgelegt werden würde. Er sehe sich zur Zeit außerstande und zwar aus grundsätzlichen Erwägungen, irgend welche Mitteilungen zu machen, bevor die Denkschrift den gesetzgebenden Körperschaften zugestellt worden sei.

und mit der Diktatur eines neuen Rinderheitskabinetts der Linksparteien beglücken zu können, so findet man und mit derselben Klarheit und Entschiedenheit zum Kampfe entschlossen!

Die Möglichkeit der Neuwahlen

Berlin, 27. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) In parlamentarischen Kreisen glaubt man, die drei Parteien, aus denen besteht die Koalition in Preußen, würde sich auf einen Ministerpräsidenten aus dem Zentrum abstimmen lassen. Auch sonst würden im Kabinett wohl Verschiebungen im einzelnen vorgenommen werden. Ein Abstreifen des Zentrums nach rechts und eine Verkleinerung mit den Parteien, die am Freitag des Ministeriums Braun geführt haben, hält man in diesen Kreisen für ausgeschlossen. Zumal den Wählermassen des Zentrums besteht in dessen parteipolitischen Sinne eine lebhaft, noch nämlich sich verhärtende Abneigung gegen einen Rechtskurs. Zudem glaubt man im Zentrum, und vielleicht nicht ohne Grund, daß bei einem Rechtskurs in Preußen und der Überantwortung der Verwaltung an die Deutschnationalen die Anwartschaft des Zentrums bei der kommenden Wahlperiode sehr geringfügig als bisher. Meritorische Verhandlungen zwischen den drei Parteien scheinen einstweilen nicht geordnet zu werden, aber wohl die Richtung, in der sie sich in den nächsten Tagen bewegen werden. Eine endgültige Beilegung der Krise würde natürlich auch auf diesem Wege nicht zu erzielen sein. Immer wird ein solches Kabinett ein Rinderheitskabinett sein und Vorstößen der Opposition von links nach rechts zusammenfindet. Deshalb wird man auf tun, sich auf die Möglichkeit von Neuwahlen in Preußen einzurichten.

Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Die Meinungen über einen Abbruch

Mit Bezug auf die gestern der deutschen Handelsdelegation übermittelte Antwort der französischen Delegation auf die deutschen Anfragen schreibt die 'Journée Industrielle': Die französische Antwort lehnt den Deutschen alle Aufklärungen, die sie gefordert haben, hinsichtlich der Ausarbeitung eines endgültigen wie auch eines provisorischen Abkommens. Die französische Delegation stellt die Behauptung der Deutschen richtig, daß die französische Delegation eine 'freundliche Unterbrechung' der Verhandlungen vorgezogen habe, bis der neue französische Zolltarif vom Parlament verabschiedet worden sei. Diese Behauptung ist völlig unrichtig. Es sei von den französischen Delegierten kein Vorschlag dieser Art gemacht worden, da sie die Unterbrechung der Verhandlungen ins Auge gefaßt haben. Im Gegenteil, die französische Delegation habe immer wieder Vorschläge gemacht, um zu einem Abkommen — sei es endgültig oder provisorisch — zu gelangen.

Das einzige Mal, in dem auf diese Unterbrechung angespielt worden sei, sei es von deutscher Seite geschehen. Die französische Regierung solle übrigens auch, wie von anderer Seite verlautet, die Behauptung aufgestellt haben, sie habe die Befreiung des neuen französischen Zolltarifes während der Verhandlungen mit der deutschen Delegation hinausgeschoben. Sie habe je nach Bedürfnis, wenn über einzelne Produkte verhandelt wurde, die vorgeschlagenen Zollsätze mitgeteilt, während die Deutschen, wie die 'Journée Industrielle' behauptet, den Protest der in diese Angelegenheit Erhöhung des deutschen Zolltarifes bekannt gegeben hätte.

Die 'Journée Industrielle' bezieht sich ferner auf das Abkommen der Eisen produzierenden deutschen Industrie und der französischen Schwerindustrie, das von den Vorgesetzten nicht dahin gehen wird, daß, wie der 'Matin' sich ausdrückt, hierdurch ein wahres Dumping aufgerichtet werden soll. In französischen industriellen Kreisen deutet man das Abkommen wie folgt:

Nachdem die deutsche Schwerindustrie, deren Zursichgehen von den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen schon viel besprochen worden sei, sich mit ihren Hauptkonkurrenten, also mit dem deutschen Markt verständigt habe, werde für die französischen Produkte ein für allemal die deutsche Tür verschlossen.

Eine Kundgebung Rive ras

Erwachsene Ribeiro erklärte in einer Kundgebung, die spanische Diktatur sei hart und verache ihre Gegner. Sie bedürfe nicht mehr der Mitarbeiter früherer Politiker. Alle Generale des Direktoriums seien entschlossen, weiter ihre Pflicht zu tun. Die Diktatur sei geschaffen worden zum Zwecke der Bekämpfung des Separatismus und des Sozialismus, zur Lösung des Wirtschaftsproblems und zur Besserung der Wirtschaftslage. Alle vier Probleme seien noch ungeklärt. Wegen sozialer Aufrührer würde die größte Strenge angewandt werden. Das Defizit sei bereits reduziert. Die spätere Lösung der Wirtschaftslage werde einen baldigen Ausgleich. Zur Vorbereitung einer solchen Lösung sei bereits viel erreicht worden. Der Zusammenritt des Parlaments sei noch ungewiss.

London, 27. Jan. Blättermeldungen aus Kalkutta zufolge ist der britische Flieger Cobham im Flugzeug in Warhocking eingetroffen, um den Mount Everest aus der Luft zu erkunden.

Von Peking nach Tokio

Von Prof. Dr. Waldemar Dehse-Tokio

Tokio, 30. Dez. 1924.

Es konnte mir nicht schwer fallen, Peking mit Tokio zu vertauschen. Meine Arbeit in Peking war getan, der erste vierjährige germanistische Kursus beendet; den zweiten konnte von Anfang an ein Jüngerer in die Hand nehmen. Unser Seminar in der Universität war eingerichtet, seine Bibliothek doppelt katalogisiert. Der deutsch-chinesische Kulturverband entwickelte sich günstig. Auch in Japan war vor mir noch nie ein germanistischer Hochschulbesuch tätig gewesen. Es galt, zum zweiten Mal in Ostasien auf meinem wissenschaftlichen Gebiet, von dem aus sich daneben wie von seinem anderen weitere kulturelle Beziehungen anbahnen lassen, Grund zu legen, zumal da die geistige Atmosphäre in Japan, wie jeder weiß, viel aufnahmefähiger und reicher ist als in China. Um allgem. nehmen die Japaner aus China keine Auslandsbesucher, weil sie bekanntlich viel höhere Ansprüche stellen. Nach Japan lassen sich deutsche Ordinarien von Weltkur für Jahre beurlauben. Es war also selbstverständliche Pflicht, daß ich mich von der Peking-Universität in freundschaftlichem Geiste trennte, nachdem ein Nachfolger provisorisch gefunden war, und mit meiner Frau am 5. Dezember 1924 nach Tokio fuhr.

Somit war alles einleuchtend; nur nicht die Fahrt selbst. Kriegs- und Winterklima hemmen den Land- bzw. Seeweg. Wenn nach Lientsin brachte man oft 30 — 40 Stunden, sofern man überhaupt einen Zug bekam und dieser dann nicht hoch noch unterwegs liegen blieb, denn Soldat war Trumpf. Jeder General verlangte einen Ertrag. Dazu kam die heimliche Spannung zwischen Chang Ho Lin und dem christlichen Feng Pu Siang, die sich im Bahnhofsgebäude durch fortwährenden Aufenthalt an Übergangsstationen hindern machte. Es gelang uns dank der Ausdauer unserer Hatzengelassen in acht Stunden Lientsin zu erreichen, wo wir aufatmeten und zu diesem Augenblicke hoffentlich glücklich wurden. Diese Fahrt selbst ist zu schildern, fräule ich die Feder. Ein postfischer Schneesturm hätte neben unserem postgelassenen Wagen 1. Klasse als Zugvorfahrer gelten können. Mit unerhörten Anstrengungen und Schweiß, föhlichem Wasser und dämpfer Ergebung kamen wir lebensfähig noch lebendig zu unserem ersten Ziel. Weiter ging es mit der Bahn überhaupt nicht, wollte man nicht aus dem Abteil hinausgedrängt werden, erfrieren oder verhungern, ganz nach Wohl. Das wogte nicht einmal Chang Ho Lins eigene Aufrechterhalten ohne Uniform und Gewehr. Also zu Schiff! Mit der kleinen japanischen Tschu Nani fuhrten wir, begleitet von Fischweilen, den Reihohimant, anfernen aber noch vor der Rindung, denn die Wetterwarte telegraphierte einen bösen Taifun

Deutschland und seine Kolonien

Das südafrikanische Regierungskomitee 'Die Bürger' schreibt zu früheren Londoner Verhandlungen über Deutschlands Ansprüche in der Frage der Kolonialmandate u. a.: Das Grundgesetz des Völkerbundes verbietet nicht, daß auch Deutschland eine Mandatsmacht über eine seiner ehemaligen Kolonien erhält. Der Völkerbund hat die Mandate nicht vergeben, die Verbündeten haben die deutschen Kolonien untereinander verteilt und diese Verteilung im Völkerbund hernach bekanntgegeben. Der Völkerbund dürfte kaum der Lage sein, einem der Mandatshalter sein Mandat zu Deutschlands Gunsten wegzunehmen, doch könnte aus irgendwelchen Gründen ein Mandat an den Völkerbund zurückgelangen. Bekanntlich sind Deutschland seine Kolonien weggenommen worden, weil nach Angaben der Verbündeten Deutschland dort Wirtschaft getrieben hat. Wir wissen heute, daß diese Beschuldigungen un- wahr sind. Heute müßten wir sogar anerkennen, daß keine deutsche Kolonie jeht besser verwaltet wird als früher von den Deutschen. Wir alle wissen, daß Deutschland seine Kolonien nicht schlecht verwaltet hat und somit fallen auch die Gründe weg, aus denen die Kolonien geraubt wurden und könnte Deutschland also ein Mandat beanspruchen.

„Freiheit“ in Südslavien

Die Deutschen sind vogelfrei!

Berlin, 27. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Von einem abstrakten Aktentat gegen den Führer der südslavischen Deutschen wird die heutige Blätter über Belgrad gemeldet: Als Dr. Stefan Kraft am Sonntag abend den von den Nationalisten schwer verwundeten Vorsitzenden der Deutschen Partei im Dorf Sinaj Besuche, wurde er von einer Gruppe nationalistischer Elemente überfallen und schwer am Kopfe verwundet. An dem Aufkommen Krafts wird gewweifelt. Vermutet wurde auch der deutsche Abgeordnete Dr. Grahl. Kraft hatte kürzlich beim Innenminister gegen den an den Deutschen verübten Wahlterror nachdrücklich protestiert.

Amerika soll die Schulden streichen!

Ein Vorschlag Bryans

(Speziellabediensft der United Press)

Washington, 27. Jan. William Bryan, der bekannte Demokrat, der dreimaliger Präsidentenwahlkandidat war, und unter Wilson Staatssekretär, hat sich in einem Schreiben an den Präsidenten Coolidge gemeldet, worin er ihn auffordert, amerikanische Forderungen an Europa zu streichen. In dem Schreiben, das eine Denktion herangezogen hat, führte Bryan aus: „Amerika soll die europäischen Schulden streichen und gleichzeitige Garantien für Europas vollständige Entlohnung verlangen, so daß der Weltfrieden gesichert ist. Dieser ist unabhöbar und unendlich wünschenswerter als wertlose Forderungen.“

Eine amerikanische Handelskammer in Berlin

(Speziellabediensft der United Press)

Newport, 26. Jan. Wie wir erfahren, plant die deutsch-amerikanische Handelskammer, die einen schnellen Austausch von Anfragen und Informationen zwischen Newport und Berlin ermöglichen sollen. Als ein Versuch auf diesem Gebiete ist die Errichtung einer der amerikanischen ähnlichen Institution in Berlin in Aussicht genommen. Man erwartet, daß ein deutscher Unterhändler Ende Februar in Newport eintrifft, um die Einzelheiten des Planes zu beraten. Man hat errechnet, daß Anfragen von Newport nach Berlin nach dem zu erreichenden System innerhalb 3 Tagen beantwortet sein werden, während dafür jetzt 2 Wochen und mehr nötig sind.

Die Benachteiligung Italiens

In einer längeren kritischen Veröffentlichung kommt Graf Storza zu dem Schluß, daß Italien auf der Pariser Finanzkonferenz benachteiligt worden sei. Dem italienischen Finanzminister sei nichts Anderes übrig geblieben als den neuen Post zu unterzeichnen, weil Italien sich im Januar 1923 gewiegert habe, bei der Konferenz in Paris in die Hand Bonar Lawes einzuführen. Die verleierte Unterstützung Frankreichs bei dessen Ruhestbruch räche sich jetzt nach der Ansicht des Grafen Storza an Italien. Der jetzige schlechte Verstand sei eine Folge dieses Verhaltens.

Dr. Egener in London

London, 26. Jan. Jeweils Verhandlungen mit dem Direktor der englischen Luftschiffahrtsgesellschaft, Northampton Burnes, sind Dr. Egener und der Vizepräsident der Goodhope Jopelein-Compagnie Lehmann in England eingetroffen. Es soll sich dabei insbesondere um Vorschläge zur Einführung eines internationalen Bezeichnungssystems für Handelsflugschiffe handeln und um Verpechungen betreffend die Einrichtung eines transatlantischen Dienstes durch die englische Luftschiffahrtsgesellschaft und die Goodhopegesellschaft.

Die Geschäfte der preussischen Staatsbank

Aus dem Untersuchungsausschuh

Berlin, 27. Jan. Der Ausschuh des preussischen Landtages zur Untersuchung der Geschäfte der Preussischen Staatsbank setzte heute seine Verhandlungen fort. Der Vorsitzende richtete an den Vertreter der Staatsbank die Frage, wann die Verbindungen mit Kutiser anormal geworden seien.

Finanzrat Regenfeld antwortete: Dadurch, daß Pfundwechsel in das Lombarddepot eingeliefert worden sind. Diese Wechsel hatten eine Höhe von 32000 Pfund und stammten von der Wostag. Auf weiteres Befragen erklärte Finanzrat Regenfeld:

Nach im Februar war man der Auffassung, daß das erhebliche Konto durchaus gedeckt sei. Die Pfundwechsel wurden eingelöst, aber auf irreguläre Wege. Sie wurden von dem Lombardbeamten ohne Kenntnis der Generaldirektion jurist gegeben und durch andere Wechsel ersetzt. Nach der Stabilität wurde eine genaue Prüfung der Lage aller Darlehen vorgenommen, wobei auch das Konto Kutiser und der Bank B. Stein in Ordnung befunden wurde. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß diese Prüfung in ganz jährlicher Weise vorgenommen worden war. Anfangs Februar waren deswegen die drei schuldigen Beamten entlassen.

Auf weitere Fragen eines Mitgliedes des Ausschusses erklärte Präsident Schröder:

Schriftliche Niederlegungen darüber, daß bei abweichenden Geschäften der Bank zwei Referenzen zusammenwirken müßten, existierten bei der Staatsbank nicht. Es war anzunehmen, daß die zuständigen Referenzen bei größeren Abweichungen sich verständigten. Die unteren Beamten hatten jedenfalls nur auszuführen, was von ihren Vorgesetzten angeordnet wurde.

Die Untersuchung wendete sich dann der Frage zu, wie und mit wessen Unterstützung Kutiser und Barnat in Deutschland solche Geschäfte machen konnte. Ein Vertreter des Innenministeriums erklärte auf Befragen:

Der Minister des Innern hat den Polizeipräsidenten beauftragt, Ermittlungen in dieser Beziehung anzustellen. Was wir bisher von dem Berliner Polizeipräsidenten darüber erfahren haben, ist unseres Erachtens nicht ausreichend und wir sind bereit, Ergänzungen heranzuschaffen. Nach den bisherigen Ermittlungen ist Ivan Kutiser mit Frau und Sohn am 1. 6. 20 nach seiner eigenen Angabe aus Litauen zuerflucht ohne Paß und ohne Sichtchein. Bei dem Polizeipräsidenten bestand damals die Bestimmung, daß Ausländer, die vor dem 15. November 1921 ohne Paß und Sichtchein nach Deutschland gekommen waren, aus diesem Grunde allein nicht die Aufenthaltsgenehmigung verweigert werden sollte. Anfang 1922 sind die Behörden darauf aufmerksam gemacht worden durch eine Firma Haberling, die ein Strafverfahren gegen Kutiser einleitete und dessen Ausweisung beantragte. 1922 im Oktober hat das Wohnungsamt Wilmersdorf Kutisers Ausweisung verfügt, weil er ohne Genehmigung eine 6-Zimmerwohnung bezogen hatte.

Am 27. Januar ist der Fabrikant Blau und erklärte, daß Kutiser als Wohnhaber der Firma B. Stein unentgeltlich in Deutschland sei und hat, den Aufenthaltsgenehmigung zurückzunehmen und der Aufenthaltsgenehmigung stattzugeben. Am 7. November erteilte Geheimrat v. Müller die Aufenthaltsgenehmigung und vom Wohnungsamt wurde am 5. Januar 1923 Kutiser die Wohnung erteilt zugewiesen. Ein Bedenken lag gegen den Antrag der Firma Haberling wegen des Umstandes, daß Kutiser unrentabel in den Besitz einer Wohnung gelangt sei, nicht mehr vor. Das Verfahren wurde im Herbst 1923 eingestellt. Es ist wahrscheinlich, daß es diesem Umstande und dem Antrage des Fabrikanten Blau, der ein Reichsdeutscher ist, zugrunde liegt, daß der Ausweisungsbefehl zurückgenommen wurde.

Der neue Direktor des Heidelberger Lehrerseminars

K. Heidelberg, 27. Jan. (Sig. Ber.) Der bisherige Rektor der Realschule in Emsheim, Reinhold Fischer, ist zum Direktor des Heidelberger Lehrerseminars ernannt worden. Der neue Direktor ist geborener Koblenzer und hat nach längerem Aufenthalt in England in Heidelberg und Freiburg studiert und als Rezipientologie sein Staatsexamen gemacht. Von 1912 bis 1918 war er Professor am Lehrerseminar in Karlsruhe.

Feststellungen von der Sonnenfinsternis

(Speziellabediensft der United Press)

Newport, 26. Jan. Professor Boor von der Columbia-Universität, der die ausgeübten Untersuchungen der Eintheorie auf der Rawhobensterne während der Sonnenfinsternis leitete, erklärte, daß die Ergebnisse wenig zufriedenstellend gewesen seien, die die ungewöhnliche Höhe der Arbeiten sehr beeinträchtigt. Die spezialen und photographischen Aufnahmen dagegen erbrachten wertvolles Material für weitere Untersuchungen. Amerikanische Wissenschaftler stimmten darin überein, daß die während der Sonnenfinsternis gesammelten Erfahrungen die vollständigsten in der Geschichte der Astronomie darstelle, hielten aber auch darin überein, daß eine Sichtung des gewählten Materials etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen werde. Als interessantes Ergebnis wird das neue Beobachtungsergebnis angesehen. Die Astronomen sind der Ansicht, daß das auf eine Aenderung der Form des Strahlenkräftes zurückzuführen ist.

rin vor. Und dazu hatte ich noch den Hut abnehmen müssen. Im Hotel konnten mir gerade noch an dem Abschiedstische unserer Wghlers frei haben in Gegenwart vieler hundert Japaner teilnehmen und bei dieser Gelegenheit legte ich dem bekannnten japanischen Staatsmann Viscount Goto Gröfse von meinem chinesischen Freunde Ku Jung Ming überbringen. Man sah, der Boden war hier schon ganz anders vorbereitet als in Peking. Waren doch kurz vorher auch Einstein und Drieh nicht minder herzlich empfangen worden. Hans und Margarete Drieh haben ein prächtiges Reisebuch „Fern Ost“ (Verlag Brockhaus) geschrieben, das reich mit Bildern geschmückt, (soben erschienen ist, im Augenblicke das Beste und Beste, was im Rahmen persönlcher Erinnerungen über Ostasien, anhangsweise auch über Amerika, gesagt worden ist. Deutschland hat im Fernen Osten eine große kulturelle und handelspolitische Zukunft. Während andere Mächte sich an Feuer der chinesisch-mandschurischen Frage immer mehr die Finger wechren, können wir unbelangen abwarten und unsere Saat streuen. Die meilige beginnt hier wie auch in China mit Festhalten, zuerst im Adelsklub. Also essen wir zunächst für's Vaterland.

Deutsche Gelehrte in Japan

Die neue in Hamaguchi erscheinende Deutsch-japanische Monatschrift „Das junge Japan“ enthält in ihrem letzten Heft interessante Nachrichten über Reisen deutscher Gelehrter nach Japan, aus denen man erieht, daß die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan wieder im Aufstehen begriffen sind. Prof. Dr. K. Goldschmidt, der frühere Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Berlin ist mit dem Dampfer „Carl Legien“ in Kobe eingetroffen. Prof. Goldschmidt, der Japan schon vor dem Kriege einmal besucht hat, ist diesmal gekommen, um den an der Kaiser-Wilhelm-Institut in Kobe, der Kaiserlichen Universität Tokio anwesenden Lehrstuhl für Zoologie zu übernehmen. — Prof. Dr. H. Haber, der jetzige Direktor der Kaiser-Wilhelm-Akademie, ist auf einer Weltreise, die ihn nach Süd- und Nordamerika führte, auf Einladung des bekannnten Pharmakologen Hajime Hoshi, des bekannnten Mitgliedes der deutschen chemischen Wissenschaft, in Japan eingetroffen. Gegenüber der kurzen Abwesenheit der deutschen Wissenschaftler der Ostasien-Region ist die japanische Wissenschaft in der Zwischenzeit auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung. Prof. Haber wird nach Einweihung des Denkmals für seinen in Otsu ermordeten Onkel, den deutschen Kammerherrscher, eine Reise durch ganz Japan antreten. — Prof. Dr. Rudolf Cudon

Wirtschaftliches und Soziales
Die Lage des Arbeitsmarktes

Die Gesamtlage des Arbeitsmarktes in Baden hat sich in der Woche vom 15. bis 21. Januar 1925 gegenüber der Vorwoche im allgemeinen nur unwesentlich verändert.

Die Metallindustrie in Singen war für eine größere Anzahl von Graugießern, Maschinenformern und Hilfsarbeitern einnahmefähig.

Die Arbeitsmarktlage der Lederindustrie ist gegenüber der Vorwoche unverändert (uneinheitslos Arbeitsmarkt).

In der Tabakindustrie des Bruchlohler Bezirkes wurden Räumigungen vorgenommen, kleinere Unternehmen legen ihre Betriebe still.

Städtische Nachrichten

Endlich, endlich Schnee!

Endlich koste weiße Rigge
Sich brauch' vor'm Fenster bligge!
Serrappt hat hellauß' ich gelacht.

A. Göller.

Jagdpatentverträge

Von juristischer Seite werden wir um Aufnahme folgender Artikel ersucht:
Das badische Gesetz über Jagdpachtverträge vom 18. Dezember 1924...

Bereinarung über den Pachtins nach Goldmarkt oder Reichsmark für das laufende Wirtschaftsjahr...

Danach ist es keineswegs Voraussetzung für die vom Gesetz gegen den Vertrauensinhalt gewährte Kündigung...

Die Bereinarung eines werblichändigen Pachtinses muß, da der Pacht auf wenigstens 5 Jahre geschlossen ist...

Die Berufung auf den landesgesetzlichen Vorbehalt in Art. 69 GG BGB ist nicht unzulässig. Das Bundesrecht kann wohl bestimmen, daß Nothen aus einem im bürgerlichen Recht nicht vorgesehenen Grund...

Neue Schnellzugverbindung Norddeutschland und Rheinland-Frankfurt-Schwarzwaldbahn-Triberg-Jülich. Die vielfachen Bemühungen der badischen Schwarzwaldbahn...

Deutsche Volkspartei logo and name

Uns heutiger Anzeige (sprechen morgen Mittwoch abend 8 Uhr im großen Saale der Harmonie, D 2, 6/7.

Frau Reichstagsabg. Klara Mende-Berlin und
Hauptgeschäftsführer Kurt Fißler-Mannheim
über die politische Lage in öffentlicher Versammlung.

Jugendgruppe
Wir fordern unsere Mitglieder ebenfalls auf, sich vollständig zu beteiligen.

Zusammenkunft der männlichen Mitglieder.
Vollständiges Erscheinen dringend erforderlich!

Mannheim ab 2.08, Karlsruhe ab 3.05 und 3.20, Triberg an 6.22, Jülich an 10.23 Uhr nachm. Umgekehrt Jülich ab 6.26 Uhr vorm.

Die Mehlpreise in deutschen Städten. Vom Städt. Nachrichtendienst wird uns geschrieben: Nach den statistischen Erhebungen am 21. Januar...

Lebensmüde. In der vergangenen Nacht wollte sich in einem Hause der Otto Beckstraße ein 18 Jahre alter Dienstmädchen durch Einatmen von Gas das Leben nehmen.

Totenidioten Schicksal. Gestern nachmittags gab in der Rosenstraße in Neckarau ein 16 Jahre alter Taubblinder auf das gegenüber liegende Haus...

Unfall. Gestern abend stolperte Ede Moll- und Sophienstraße ein 57 Jahre alter Schreiner an dem Konfekt, stürzte zu Boden und zog sich am Kopfe erhebliche Verletzungen zu.

Werkstattbrand. Ein Holzstift war, geriet gestern Abend in einer Werkstatt in R. 4, 12 in Brand. Die Gefahr wurde durch die um 9.45 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigt.

Abgejagte Diebesbeute. Der Wächter der Bach- und Schiffgeleitschaft, der den Jungbusch revidiert, sah gestern Abend um 10.20 Uhr bei Morum von der Wasseroberfläche zwei Mann mit einem Sack Weizen kommen.

Totenentnommen wurden 40 Personen wegen Verabreichung strafbbarer Handlungen, darunter ein Beramann wegen Verabreichung der Narkose...

Forman gegen Schnupfen
Wirkung frappant!

Der große deutsche Philosoph, soll einen Ruf an die Tojoku-Universität in Sendai angenommen haben und sich in Kürze nach Japan einschiffen.

Berner meldet die Zeitschrift: Prof. Willy Barde, der Führer Leiter der Kaiser-Abteilung der Reinen Musikakademie in Tokio, ein Schüler der Sternschen Musikakademie in Berlin...

Zweiter Abend des Kergl-Quartetts

Zwei Werke, und — ein Erfolg! Man kann wieder dem Quartett und seiner Heimat gratulieren, vor allem auch deshalb, weil die Besucherzahl endlich eine der Sache entsprechende Höhe erreicht hat.

Das Opus 127 (in Es-dur) von Beethoven sollte nicht ohne Vorbehalt mit den letzten Quartetten in einem Atem genannt werden, es hebt sich von den innerlich zusammengehörigen drei Werken 130—132 unso deutlich ab, je mehr diese als Einheit erkannt werden...

Ein Harmonien kam zur Geltung, ganz prächtig war der Ausklang des Sages in der Abkündigung zusammengeführt. Das rhythmisch sein gefaltete Scherzondo mit dem eigenartigen Trio und das beglückende Finale gingen noch dem herrlichen zweiten Satz keineswegs verloren...

Das 'Forellenquintett' (op. 114, A-dur) von Schubert, vielleicht in dieser Bezeichnung etwas einseitig charakterisiert in das allgemeine Bewußtsein eingegangen, bildet die bestreite zweite Höhe des Stimmungsspiels Abends. Der Reiz dieses von Hoffmann leuchtenden, von seinem Wälzchen getriebenen Werks, in das der große Meister seine ganze harmonisierende Wunderkraft gelegt hat...

Wie lange wird man noch Kohle graben?

Darüber haben sich schon viele Gelehrte den Kopf zerbrochen und sind dabei zu Resultaten gelangt, die man freilich nur als Schätzungen betrachten darf, die aber immerhin interessant genug sind. So haben die Untersuchungen eines Breslauer Geologen mit Namen Frech ergeben...

Kohlen zu graben, noch viel näher gerückt ist, dann wird das Bild noch viel unangünstiger. Ganz besonders für England. In 60 Jahren, also gegen Ende unseres Jahrhunderts, werden die Kohlenlagerstätten von Durham und Northumberland erschöpft...

Was dann? Alle Versuche, das eocenwärtige 'Brot der Industrie', die Kohle, durch andere Kräfte zu ersetzen, waren bisher nicht gelungen — was noch lange nicht besagt, daß damit das Problem ungelöst bleiben wird. Es scheint sogar mehr als wahrscheinlich, daß unser Jahrhundert, das Jahrhundert der Technik, die Kohle lösen und für die Kohle einen Ersatz schaffen wird...

Kunst und Wissenschaft

Wissenschaftlicher Kongress in Batavia. Ueber einen kürzlich in Batavia abgehaltenen Kongress für Gebietskunde und seine bedeutenden wissenschaftlichen Ergebnisse berichtet der deutsche Generalkonsul in Tiflis D. G. v. Weizsäcker im 'Göttinger'. Es wurden 29 Vorträge gehalten. Besonders Interesse erweckten die Ausführungen des Professors Böhmert über die Bedeutung der Verbalbildungen in der Geschichte des antiken Orients...

Vereinsnachrichten

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, der es sich zum Ziel gesetzt hat, alle auf nationalem, vaterländischem Boden lebenden Frontsoldaten unabsehbar ihrer Weltanschauung und politischen Richtung und Jungmannen zu einem großen Bunde zusammenzufassen...

Veranstaltungen

Der Große Kaptenabend im Albelungenpark. Die Albelungenpark-Veranstaltung des kommenden Sonntags wird als humoristische Familienfeier mit Witzreden, heiteren Vorträgen und allerlei Liebeserzählungen vor sich gehen...

Wieder ein bisschen Winter

Die nächste Hauptversammlung des Deutschen Eisbergbundes wird einen Besuch darüber zu lassen haben, mit welchem Namen der laufende Winter mit seinem unnormalen Auftreten in der Geschichte des Wintersportes für kommende Geschlechter weiter zu leben hat...

In Trüben wurde ein regelmäßiges kleines monatlich-unterschiedliches Programm durchgeführt, wobei Ausläufer des Trainers Herrn Weiss, der für Leipzig verpflichtet ist, Springen über mehrere Stöße, Komische Szenen, Scherzspiele wie Schaufelrennen, Kegelrennen, Modellrennen auf dem Eis, Jugendweitschüsse usw. abgehalten wurden...

Die Ausbildung der Handarbeitslehrerinnen wird eine Neuordnung erfahren. Die Abhaltung eines Ausbildungskurses für Handarbeitslehrerinnen im Unterkolleg der Badischen Frauenvereine findet vorläufig nicht statt.

Die wertvolle Uebersicht über den Stand der deutschen evangelischen Missionen Ende 1922 wird von Blarrer Gerber in dem sehr empfehlenswerten Jubiläumsschriftchen 'Missionen 1923' veröffentlicht. Von den 25 deutschen Missionen hatten 14 solche Gebiete, die unter fremder Verwaltung standen...

Erfolg der Kattenverteilung in Berlin. Wie das Berliner Polizeipräsidium mitteilt, sind bei dem in der Reichshauptstadt am 22. und 23. November unternommenen Vernichtungsfeldzug insgesamt 11.223 getötete Katten aufgefunden worden...

Tagungen

Ordentliche Generalversammlung des Redarschifferevereins e. V. Eberbach

Der Redarschiffereverein hielt am 24. Januar im Saal des Goshofes zum Schwanen in Eberbach seine 44. ordentliche Generalversammlung unter der Leitung des Vereinsvorsitzenden Herrn Joseph Kumpf ab. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und die Vertreter der Behörden und Korporationen...

Nach den Ansprachen der Herren Dr. Reinitz, Dr. Schneider und Schöllisch-Ludwigshafen erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht des Vereins. Eine der ersten Aufgaben des Vereins ist es, in der Zukunft die Erhaltung der Erträge der Redarschifferei nach Eröffnung des Großschiffahrtsweges auf dem Neckar mit allem Nachdruck zu verfolgen...

Schiffahrt geltend gemacht. Der Redarschiffereverein erwarte, daß von den Behörden geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um der Redarmasterstraße die Transportgüter zu erhalten. Im abgelaufenen Jahre habe der Vorstand des Vereins mehrfach Versammlungen und Beratungen angeregt und dabei die Interessen der Redarschifferei vertreten...

Statistik: Von Mannheim nach Heilbronn führen 306 Schlepplüge gegen 119 im Jahre 1922. Nach Zwischenstationen führt 1 Schlepplüge gegen 2 im Jahre 1923.

Table with 3 columns: Category, 1924, 1923. Rows include elements for Holz and Stone, railway statistics, and Bergwerksstatistik.

Der Redarschiffereverein zählt 92 Schiffe, 86 eiserner und 6 hölzerne, mit einem Tragvermögen von 22.190 Tann.

Nachdem der Kassenbericht vorgelesen, dem Vorstand Entlastung erteilt und die jahungsgemäße Wahl der Rechnungsrevisoren vorgenommen war, wurde die Frage der Regelung der Steintransporte behandelt. Die Verammlung übertrug einer Kommission die Aufgabe, mit den freien Schiffahrern einen Vertrag abzuschließen...

Der Entwurf der Kanalstärkung des Neckars von Mannheim bis Flörsheim ist genehmigt. Die praktische Durchführung des Projektes wird in dem Maße fortgeschritten, als die finanziellen Mittel, die zur Verfügung stehen, es gestatten.

So sehr der Ausbau der Redarmasterstraße wegen der Erleichterung der wirtschaftlichen Kräfte im Neckargebiet aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen zu begrüßen und zu unterstützen ist, so steht der Stand der praktischen Redarschifferei nicht ohne ernste Bedenken der Entwidlung der Dinge entgegen...

Der Redarschiffereverein beantragt daher im Verein mit dem Paritätischer Schifferverband Jus et Justitia e. V., daß die zuständigen Reichs- und Landesbehörden rechtzeitige Schritte unternehmen, um den allseitigen, erfahrenen und praktischen Schifferstand auf dem Neckar auch für die Zukunft zu erhalten...

Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die zuständigen Reichs- und Landesbehörden frühzeitig ihre Bereitwilligkeit erklären, die Erträge der Redarschifferei durch geeignete Maßnahmen zu schützen, damit der Redarschiffereverein mit Verhängnis der Zukunft entgehen kann.

Nach Erörterung einer Reihe weiterer geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Verammlung geschlossen.



Der Tod am hohen Licht

Roman von Paul Bergler-Schröder.

In einer Zeit, als der südliche Gipfel des Hohen Lichts im Tiroler Bergland leuchtete, noch nicht vom Fremdenstrom erreicht war, als der Berge scharf gemeißelte Grate noch unberührt standen, in jener Zeit war Inge Maria in die Gegend gekommen. Kein Mensch hat je erfahren, was sie aus nördlicher Heimat gen Süden trieb; auch der Sepp Haltenlofer nicht, in dessen Elternhaus sie einsther fand.

matte Seite sich Mond und Sterne zur Ruhe betteten. Letztes ein erstes Beugen über Gipfel und Grat. Rotgold flammte auf. In tieferen Buchen lag das leichte Silber ewigen Schnees. Inge Maria war voll Anzucht und als der Aufbruch nahte, stand sie gerüstet neben dem Jungbauer. Sie lagen sich an und eine starke Freude war in ihnen. So machten sie ihren Weg zum hohen Licht.

Vog wieder einer auf dem Tolenschtage im Hallenloferhaus. Tauchend war der Weg vom hohen Licht, und in den Liebenden war tiefe Glückseligkeit. Silber schien der Wald und wohlvertraut. Hoffe lag ein Stern aus trügerischer Sicherheit und rief den Mann vom hohen Hang in unwegsame Tiefe. Entsetzter Schrei vergellte an den Wänden.

Aus der Welt der Technik

Das Eisenbahn-Maschinenwesen der Reichsbahn-Gesellschaft

Größe Sparsamkeit ist das Hauptanliegen der auf Grund des Dawesplanes ausfindeten Reichsbahn-Gesellschaft. Denn die großen Summen, welche das Unternehmen durch die Annahme des Garmischens als auferlegt hat, müssen aufgebracht werden. Hierbei hat die reichliche Bestand an Fahrzeugen bei Übernahme der Staatseisenbahnen sehr zufließen. Die neuen Bestellungen konnten daher erheblich beschränkt werden, was aber andererseits die Industrie in eine schwierige Lage verlehrt.

Wie nicht nur im menschlichen Leben, sondern in der ganzen Reihe der kulturellen Entwicklung hat ein Glied in das andere fließen muß, so auch hier in der Industrie der Ausfall an Bestellungen neue Anreize zum Bau wirtschaftlicher Lokomotiven. Der Betrieb mit neuen Maschinenanordnungen bewährte sich eine Erprobung an Betriebslokomotiven und deckt sich wieder mit den Wünschen und Maßnahmen der Reichsbahn. Ein bereitetes Kennis und ausgezeichnetes Bild dieser Bestellungen sind die eisenbahnähnliche Lokomotive und Auslieferung in Berlin-Siedlin im September und Oktober vorigen Jahres.

Wie wir der Zeitschrift des „Bereins deutscher Ingenieure“ entnehmen, sind die neuen Einheitsbauarten der Reichsbahn zum großen Teil noch im Bau. Während dieser Zeit wird auf allen Hauptstrecken des Reiches, soweit dies bis jetzt noch nicht geschehen ist, an der Verbesserung des Oberbaues gearbeitet, damit bei dem hohen Verkehr der neuen Lokomotivbauarten keine Artstörungen oder Beschädigungen der Gleisanlagen und des Bahnkörpers auftreten. Die Turbo-Lokomotiven von Krupp wurde bisher nur in Vorarbeiten durchgeführt. Betriebsversuche ließen noch nicht vor. Lokomotiven mit Verbrennungsmotoren waren zahlreich bestellten mit Leistungen bis zu 400 Pferdekraften.

Verbrennungsmotoren für Haupt- und Nebenbahnen sind lebhaftes Interesse, weil sie die Wirtschaftlichkeit des Betriebes hauptsächlich auf vorteilhaften Straßen setzen.

Während wird die Herstellung der 30-Tonnen-Güterwagen mit Selbsthebel-Vorrichtung, welche zur Bewältigung von Weichenarten besonders geeignet und wirtschaftlich sind. Verbesserung der Licht- und Federzeit, stärkere Fahrachsendiele, stärkere Erdleuchtungen des Beschleunigungs sind die charakteristischen Merkmale für eine wirtschaftliche Ausnutzung des Eisenbahnverkehrs im Güterverkehr. Diese Beschleunigungs- und Federbauarten sind im Bau. Die durchgehende Luftdruckbremse, die Selbsthebel-Vorrichtung der Räder, alle diese Einrichtungen, die zum Teil schon durchgeföhrt wurden, sind unbedingt erforderlich, wenn sie den arbeitsamen Bedienung und Anforderungen genügen sollen.

Bei den Verbrennungsmotoren ist man darauf bedacht, die beim schnellen Bremsen langer Züge auftretenden Schwingungen mit Sicherheit zu dämpfen. Hiermit und mit der Wahl des geeigneten Bremsensystems und der Drehachse sind zur Zeit noch Verträge im Gange, da die Erfahrungen mit den verschiedenen Vorrichtungen nicht immer den Erwartungen entsprechen können.

Diese Entwicklung zeigt, daß man die früher mehr mechanischen Konstruktionen der Wagen immer mehr verläßt, und zu den wissenschaftlichen Grundlagen überträgt, deren Anwendung Betriebsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit bewährte.

Die Herstellung des Geldes

Geld regiert die Welt! — Lange Jahre, ach, wie lange Jahre haben die deutschen Münzen kein wirkliches Geld hergestellt können. Die Prägung der eiseren Groschen, der Aluminium- oder Aluminium-20-Markstücke bedeuten doch eigentlich nichts anderes, als das Auslösen aus unedlen Metallkugeln, denen ein Zahlungswert gegeben wurde. Geld im Sinne des Geldverkehrs waren die Aluminium-50er und die eiseren Groschen ganz bestimmt nicht. Erst kurze Zeit arbeiten unsere Münzen wieder mit edlen Metallen, indem sie Silber-Rothstücke und 2-Markstücke (allerdings nicht so hochwertiger Legierung wie vor dem Kriege) herstellen. Und erst seit ganz kurzer Zeit hat man in Deutschland wieder begonnen, Goldstücke zu prägen.

Wie geht die Herstellung eines solchen Goldstückes nun vor sich? Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß der Gang durch eine Münzstätte außerordentlich interessant ist, da die Technik des Geldmachens zu einer hohen entwickelt worden ist, vor der der Volkshaushalt steht. Befolgen wir einmal ein solches Kuppelwerk, welches ein Goldstück auf seinem Weg zum Geld, bis es in die Treffer der Reichsbank gelangt; denn in den Verkehr geföhrt werden 20-Markstücke aus Gold in Deutschland immer noch nicht.

Die Goldbarren werden unter einer Hitzeentwicklung von 1100 Grad Celsius in Graphitkugeln geschmolzen und mit Kupfer gemischt, bis die Legierung die gesetzlich vorgeschriebenen 1000 Teile an Gold enthält. Die geschmolzene Mischung wird in gutbeluften Gießformen gegossen, wo sie sofort erstarrt und nun in Form von vierseitigen Stäbchen, die etwa 40 Zentimeter lang, 8 Millimeter dick und 45 Millimeter breit sind, unter die Walzen gedreht wird. Das auszufließen zwischen zwei harten Walzen aus Hartstahl oder Stahl und wird so lange fortgelehrt, bis die Stäbchen die Dicke haben, welche das herzustellende Goldstück haben soll. Doch kann das Ausformen nicht ohne Unterbruch fortgesetzt und zu Ende geföhrt werden, denn durch die Pressung der Walzen werden die Stäbchen nach und nach hart und spröde und sind dann erst wieder durch Ausschleifen weich zu machen, bevor sie weiter gestreckt werden können. Haben die Stäbchen die vorgeschriebene Stärke erhalten, d. h. ist die Ausmalzung bis auf die Stärke des Goldstückes durchgeführt, hat das bis dahin 40 Zentimeter lange Stäbchen eine Länge von über 3 Meter erreicht. Die Kunst des Fertigwalzens besteht darin, der Stäbchen überall eine solche Dicke zu geben, daß ein in der Größe des herzustellenden Goldstückes herausgeschlittenes Wärtchen genau das für dieses Goldstück verlangte Gewicht besitzt, und zwar müssen gleich große, an verschiedenen Stellen herausgeschlittene Stücke auch genau gleich schwer sein. Hierzu braucht es viel Übung und gute Holzwerke, die wenigstens bis auf einen Hunderttel Millimeter genaue Messungen liefern. Es ist klar, daß das ausgemessene Wärtchen nicht nur überall haarfein gleich dick, sondern auch überall gleich dicht, gleich kompakt sein muß.

Sind die Stäbchen in dieser Weise fertig ausgewalzt, so kommt die dritte Arbeit an die Reihe: das Ausschneiden der runden Wärtchen aus den ausgewalzten Stäbchen. Diese Arbeit wird verrichtet durch eine Maschine, bei der ein harter Stahlzylinder durch ein rundes Loch einer harten Stahlplatte auf und nieder steigt. Die ausgewalzte Stäbchen schiebt man zwischen diesen Zylinder und die Stahlplatte hinein, jedoch der Zylinder beim Niedergang aus der Stäbchen eine Platte von der Größe des Loches in der Stahlplatte ausfährt, worauf die Stäbchen von der Maschine automatisch vorgeföhrt wird, um eine weitere Stelle zum Ausschlagen unter dem Zylinder zu bringen. Das Loch in der Stahlplatte muß sehr sorgfältig haarföhrt die Größe, d. h. den Durchmesser der herzustellenden Münze haben. Die dritte Arbeit besteht, wenigstens soweit es sich um Edelmetalle handelt, im Wägen dieser ausgewalzten Münzplatten, da jede einzelne Platte genau das vom Gesetz vorgeschriebene Gewicht haben soll.

Das Wägen der Münzplatten geschieht selbstständig durch höchst feinreich konstruierte Waagemaschinen. Die im Gewicht gut bekannten Platten gelangen nun zum sogenannten „Rändeln“, der fünften Arbeit. Beim Rändeln werden die Münzplatten durch zwei parallel gegenüberliegenden laufende „Stahlböden“ mit „Kaufrufen“ durchgeföhrt, deren Abstand voneinander etwas kleiner ist als der Durchmesser des zu rändelnden Wärtchens, wodurch der Rand des Wärtchens „aufgelöst“, d. h. aufgebogen wird.

Mit den gerändelten Wärtchen wird nun die letzte Arbeit vorgenommen, das Wägen, Sieben und Reinigen. Wägen zum Rändeln die Wärtchen hart sein und sind es auch nach den letzten Aus-

malzen der Schienen, so sollen sie nun für das nachfolgende Prägen wieder weich gemacht werden. Dies geschieht durch Ausgüßen in einer rotwarm erhitzten Rüssel, in welche man die Wärtchen, in eiserne Kästen verpackt, hineinschiebt. Dabei laufen über die Wärtchen durch die Hitze an, d. h. das in der Legierung enthaltene Kupfer oxydiert an der Oberfläche. Um diesen Beschlag zu entfernen, kocht man nach dem Wägen die Wärtchen in verdünnter Schwefelsäure, reinigt sie dann vom anhaftenden Schlamm, wäscht sie gehörig aus und trocknet sie unter beständigem Umrühren in heißen Kupfersäuren, so daß sie zuletzt wieder blank aussehend.

Als lebende Arbeit endlich kommt das Prägen an die Reihe. Dies wird durch stark konstruierte Maschinen ausgeföhrt. Ein Kniehebelmechanismus drückt einen oben in die Maschine eingespannten Prägestempel unter starkem Druck auf einen anderen, unten eingesetzten Prägestempel, auf welchen vorher durch die Maschine selbstständig ein zu prägendes Münzplättchen gelegt worden ist. Der eine Stempel, enthält die Vorderseite, der andere die Rückseite des Münzplättchens eingekent. Nach erfolgtem Druck steigt der obere Stempel wieder hinauf, die Maschine schiebt das fertig geprägte Goldstück weg und bringt sofort wieder ein neues Münzplättchen auf den unteren Stempel, dem unmittelbar die beiden Stempel auch wieder das Geprägte aufdrücken. Und so geht es weiter. Die Prägestempel sind aus gehärtetem Stahl verfertigt, in denen vor der Härzung das Bild der Originalstempel durch eine sehr starke Spindelpresse hineingedrückt worden ist, so daß diese Stempel ganz genau das Geprägte der Originalen, aber selbstverständlich verkehrt wiedergeben.

Während das Münzplättchen in der Prägemaschine dem Druck der Stempel ausgesetzt ist, liegt es in geschlossenem Stahringen, dem sogenannten Prägering, der verhindert, daß das Metall des Wärtchens sich nach der Seite ausbreiten kann und bewirkt, daß alle geprägten Stücke vollkommen rund und genau gleich groß aus der Prägung hervorgehen. Sollen die geprägten Stücke am Rande eine erhabene Schrift oder Verzierung haben, was gleichzeitig in der Prägemaschine mit dem Prägen der Vorder- und Rückseite der Münze ausgeföhrt wird, so verwendet man hierzu einen ganz eigens beschlossenen Prägering, dessen Herstellung eine große Geschicklichkeit und eine äußerste Genauigkeit erfordert; auch das Prägen solcher Münzen geföhrt sich infolge der eigenartigen Einrichtung der hierzu dienenden Maschine ungemein schwieriger, als dasjenige der Münzen mit nur glattem oder geripptem Rande.

Wie aus dieser möglichst kurz geföhnten Abhandlung ersichtlich ist, erfordert die Herstellung eines Goldstückes eine eigene Kunstfertigkeit, viel Arbeit und Sorgfalt. Würde der glückliche Besitzer eines Goldstückes es schon darum nicht leichtfertig ausgeben. Alles Gold ist aufgehäuft Arbeit.

Technisches Allerlei

— **Mechanische Regulierung des Newports Berleth.** Der auch für den europäischen Großstädter lobenswert und noch ständig weiter nachdringende Verkehr in den Straßen von New York soll nach jüngsten Berichten in Bälde durch einen einzigen elektrischen Umschalter reguliert werden. Der dafür ausgearbeitete Plan befreit alle die erst kürzlich errichteten Verkehrsströme auf der 5 Avenue und anderen Verkehrsstraßen und legt an ihre Stelle schlanke Stahlstrahlen, die 22 Fuß hoch sind und 12 Fuß lange Arme haben, in denen die Lichter angebracht sind. Solche Strahlen sollen an jeder zweiten Straßenkreuzung an den Hauptstraßen der Stadt aufgestellt werden. Schon die Befestigung der bisherigen, umfangreichen Türme, die sehr viel von dem knappen Raum in Anspruch nehmen, wird schätzungsweise die Schnelligkeit der Verkehrsabwicklung um 30 Prozent erhöhen. Das gegenwärtige System der Verkehrsregelung auf Newports größter Straße, der 5. Avenue, durch Signalstationen im Abstand von einer halben Meile ist eine Leistung, die niemals ihren Eindruck auf den ausländischen Betrachter verfehlt. Beim Umschalten eines Lichtes bleibt augenblicklich jede Nord-Süd-Bewegung stehen, um die Ost-West-Bewegung ungehindert strömen zu lassen; ein anderes Licht und der ganze Ost-West-Verkehr muß warten. Das Überwachen für den Fremden ist, daß der Verkehr tatsächlich pausiert und zwar ansehend ohne Zwangsmaß, jedoch der Verkehrsdruckpunkte, die in großen Mengen vorhanden sind. Aber von besonderem Interesse ist die Verkehrsregelung des Nachts, wenn die meisten dieser Wächter nicht auf dem Posten sind; auch dann, ohne daß die weißbehaarte Hand des Bediensteten warnend hochgehoben wird und ohne daß überhaupt ein Verkehr in der entgegengesetzten Richtung vorhanden ist, bleiben doch alle Automobile sofort stehen, wenn das entfernte Signal aufflimmt und warten ruhig auf das nächste Signal, das ihnen die Erlaubnis zum Weiterfahren gibt.

— **Infantstahl.** Zu der in letzter Zeit viel diskutierten Frage, ob in absehbarer Zeit auch das Fernsehen möglich sein würde, äußerte sich der bekannte Erfinder Graf Keco dahin, daß man ermitteln könne, in welchen Lichtspiel-Theatern derartige Fernseh-Übertragungen vorgeföhrt zu erhalten, während gleichzeitig durch Rundfunk-Übertragung die akustischen Vorgänge vernehmbar gemacht werden könnten. Zu begrüßen würde dies beispielsweise für die Übertragung von Opern u. dergl. sein. Eine Vereinfachung der Fernsicht-Apparatur, die in ihren Grundzügen heute feststeht, bis zu einem Grade, wie wir ihn bei den heutigen Amateur-Rundfunk-Empfängern sehen, stände allerdings noch nicht zu erwarten.

— **Gerundetes Gummistück.** Die Stahlbehörde von Colombo, der Hauptstadt der Insel Ceylon, hat den neuzugewonnenen Bedarf gemacht, den Strohhalm der Verkehrs dadurch zu befeuchten, daß sie die diffusilen Strohhalm mit einem gerundeten Gummistück versieht. Es sei aber gleich bemerkt, daß ein ähnliches Experiment nur in einem Land gemacht werden kann, wo das zu diesem Zweck erforderliche Rohmaterial, der Gummi, in Mengen wächst. Die Methode des Herstellens gleicht der Bearbeitung des Kupfers. Das Hauptmaterial für die gerundete Gummistück sind Abfälle von reinem Gummi, der bis zur Flüssigmachung erhitzt wird, wie dies auch beim Gummistück geschieht. Die flüssige Gummimasse wird dann mit Wasser auf die Straßenscheitell, und auf die Gummistück wird eine Schicht aus feinem Rics ausgebreitet. Durch schwere Walzen wird dann das Ganze zu einer feinen Masse zusammengedrückt. Die Dicke dieser Auflage beträgt 3—4 Zentimeter. Die Rollen der Mäslung stellen sich allerdings selbst in dem Rohstoff fabrizierenden Land so hoch wie die Mäslung. Man darf dabei nicht außer Acht lassen, daß dieser Rohstoff durch unbeschränkte Dauer des Mäslers ausgeglichen wird.

— **1,35 Millionen Pferdekräfte ausgebaute Wasserkraft in Schweden.** Die Ende 1923 neuzugewonnenen Wasserkraft in Schweden stellen eine Leistungsfähigkeit von rund 1,350.000 installierten Turbinenleistung dar. — Und in Deutschland!

— **Die Geschwindigkeit des Flugs.** In den letzten Wochen des Jahres 1924 sind Flugzeuge aufgetrieben, die mit einer Geschwindigkeit von 450 Kilometer in der Stunde und darüber das Luftmeer durchkreuzen. Die Techniker sind sich jedoch darüber klar, daß damit die höchste Leistung noch nicht erreicht ist. Neue fruchtbare Gedanken in bezug auf die Konstruktion von Routen werden sich auswirken und so erleichtert es nicht ausgeschlossen, daß man vielleicht auf 600 oder 700 Kilometer in der Stunde, ja unter Umständen, noch darüber hinaus kommt. Der Mensch braucht dann die Schwerkraft nicht mehr zu besitzen, die in den ersten Frühlingstagen ihren Flug nach Norden senkt, um sich nach ihrem Reize umzulegen. Sobald das Wetter umschlägt und die Tage kühl werden, steigt sie mit einer Geschwindigkeit von etwa 400 Kilometer in der Stunde wieder nach dem Süden, nach Gegenden, voll Licht, Sonne und Wärme. In zwei bis drei Stunden ist sie dort. Was die Schwerkraft kann, wird bald auch dem Menschen möglich sein!

— **Die Lichtgeschwindigkeit.** Während man bisher annahm, das Licht lege 299.860 Kilometer in der Sekunde zurück, ist die Lichtgeschwindigkeit neuerdings in Amerika mit 299.820 Kilometer in der Sekunde ermittelt worden. Die Genauigkeit dieser Messung soll 0,01 vom Hundert betragen. Man hofft im nächsten Sommer mit verbesserten Einrichtungen eine Genauigkeit von 0,002 vom Hundert zu erreichen.

Radiotechnik

— **Vervollkommenung des Lautsprechers.** Der gewöhnliche Lautsprecher arbeitet genau nach dem gleichen Prinzip wie ein gewöhnlicher Telephonhörer. Zwei Weicheisenkerne sind an den Enden eines permanenten Magneten vorgeföhrt und tragen die Membran, durch die die Schwingungen des magnetischen Kraftfeldes verursacht eine Schwingung der Membrane in höhere Frequenzen. Bei den elektromagnetischen Lautsprechern, wie dem Magnetor, ist ein kräftigeres Ergebnis durch den Gebrauch des Dauermagneten durch einen Elektromagneten erzielt, in dem der für die Durchführung der Magnetisierung erforderliche Strom in einem besonderen Akkumulator geliefert wird. In diesem Falle werden die empfangenen Ströme in eine kleine, schwingende Spule geleitet, die in dem magnetischen Feld so aufgehängt ist, daß sie unter der abwechselnden Wirkung des gelieferten Stromes und des vorhandenen magnetischen Feldes kräftig schwingen. Der Hauptteil solcher Apparate liegt in den Betriebslokalen des besonderen Akkumulators für die Versorgung des Elektromagneten mit Betriebsstrom. Dies hat man durch Verwendung einer Gruppe von permanenten Magneten aus Kobaltstahl, anstelle des Elektromagneten beseitigt. Kobaltstahl besitzt die Eigenschaft der magnetischen Anziehungskraft in einem außerordentlichen Grade.

— **Neuer Spulenhalter.** Eine praktische Abstimmungsrichtung, die sehr feine Einstellung ergibt, kann man mit einem gewöhnlichen Schrittknopf und einer in demselben eingesetzten Messingspindel erzielen. Die erste Spule wird dann auf die Spindel und dann eine Feder ebenfalls auf dieselbe geföhrt. Eine brauchbare Feder kann durch Bohlung eines Stückes Messingdrahtes auf einer 45 Millimeter starken Stange hergestellt werden. Darauf wird eine Unterlegscheibe mit 45 Millimeter Bohrung Loch auf die Feder geföhrt und die zweite Spule auf die Scheibe gelegt. Schließlich wird der Knopf auf die Spindel geföhrt. Die Entfernung zwischen der Spule kann durch Drehung des Knopfes verändert werden. Eine einfache Einstellung kann leicht durch negative Anordnung der Spindel und Benutzung einer ähnlichen Vorrichtung auf den Seiten der Mittelspule erreicht werden.

— **Lampensicherung.** Jeder Lampenbesitzer muß über eine einfache Sicherungsvorrichtung seiner Lampen gegen Ausbrennen verfügen, falls der Lampendruck zufällig ansteigt in den Stromkreis der Hochspannungsbatterie geschaltet wird. Zu diesem Zweck nimmt man einen kleinen Lampenhalter von Einschraublampen und entfernt die Bodenplatte des Zylinders. Dann wird ein Lampenstück in das Gewinde, worin früher die Befestigungsschraube der Bodenplatte lag, eingeschraubt. Eine kleine, 2,5 Volt-Lampe wird in den Halter eingeschraubt und einer der Drahtanschlüsse mit dem an der Seite des Halteres befindlichen Nennschraube verbunden. Sollte nun der Stromkreis der Halterbatterie durch den Lampendruck geschlossen werden, so brennt die kleine Lampe aus, wodurch der Stromkreis unterbrochen wird.

— **Befestigung von Kontaktschleifen.** Zahlreiche Amateure haben es sich über kritischen Punkten selbst hergemacht, daß es aber bei der Befestigung der Kontaktschleifen oft auf Schwierigkeiten. Ein gutes Mittel zur Befestigung besteht in einem Messingdrahtstreifen von ungefähr 0,5 Millimeter Breite. Dieser Drahtstreifen wird U-förmig gebogen und daran wird die Kontaktschleife eingeklemmt. Der Drahtstreifen wird darauf mittels zweier Nittern an einer Messingplatte befestigt. Jede Kontaktschleife wird mit einem solchen Messingdrahtstreifen ausgerüstet, daher kann die Auswechslung der Kontaktschleifen durch Lösung der unteren Nitter erfolgen werden. Ist dies geschehen, so wird ein neuer Streifen eingesetzt und die Nitter wieder angezogen.

— **Verbesserter Lampenhalter.** Echl man die Lampe richtig ein, so ist ein zeitweiliger Kurzschluß des Drahtes mit dem Gitter und der Platte möglich. Zur Vermeidung dieses Uebelsandes muß man die Gitter- und Plattenringe herausnehmen und an ihrer Spitze abfeilen. Darauf werden dieselben wieder eingesetzt. Beim Einschrauben der Lampe, auch im Dunkel, können die Lampendruckringe nicht mehr kurz geschlossen werden.

— **Strenge seiner Drähte.** Das Zusammenlöten zweier feiner Drähte ist oft schwierig. Am besten ist es, ein kleines Stück Stanniol um die Verbindungsstelle zu wickeln, dann etwas Mittelöl darauf zu schütten und ein Strichholz darunter anzusetzen.

— **Reinigung der Apparate.** Wenn man poliertes Eisen mit weiniger hat, kann man, anstatt Öl zur Entfernung der staubigen Oberfläche zu benutzen, den Fußlappen mit Wasser durchdrängen und dann damit polieren.

— **Hautentzündung durch Radiohören.** In der Wiener „Klimisch Wochenschrift“ berichtet Dr. Wörz-Wien, von Fällen von Dermatitis der Ohrmuschel, die sämtlich bei jüngeren Personen auftraten, die regelmäßig radiotelephonische Konzerte abhörten. Dabei zeigen die leidenden Hörer ziemlich lebhafte und sehr schmerzhaft auf den Ohrmuschel und dies oft durch sehr lange Zeit. Die Erkrankung kommt durch die hierbei zustande gekommene Transpiration sowie offenbar durch eine in der Substanz des Hörers befindliche schädliche Substanz zustande. Heilung erfolgte durch fernere Vermeidung der Schädlichkeit unter Spiritus- und Kupfertherapie in kurzer Zeit. Durch Überziehen der Wuschel der Kopfhörer mit Reimwandstoffen könnte eine weitere Erkrankung mit Sicherheit vermieden werden. Da der „Radiosport“ in außerordentlichem Maße im Zunehmen begriffen ist, wären wohl die händlichen Vorkehrungen zu empfehlen, um die oben besprochenen Erkrankungen zu vermeiden. Es erweist sich auch in hiesigen Kreisen die Gefahr außerordentlich, daß es in manchen öffentlichen Lokalen geschieht, die Kopfhörer von Person zu Person wandern.

— **Rundfunk vom Meeressboden.** In der „New York Times“ findet sich ein Bericht über einen interessanten Versuch, der im Hafen von Atlantic City stattfand. Durch einen auf dem Meeresboden abtauchenden Taucher wurde eine Verbindung seiner Endpunkte gegeben, die der Rundfunk der Wip in Philadelphia seinen Teilnehmern übermittelte. Die Anordnung war so getroffen, daß der Taucher ein Mikrophon enthielt, von dem ein zu Fernsprechnetz auf einem verankerten Boot führte. Von hier ging ein zweites Kabel an den Kai, wo man einen Verstärker aufgestellt hatte, an dem die Leitung zum Sender abgeföhrt wurde. „Die nächste Kommunikationsnummer, die sie hören werden“, erklärte der Anführer, „wird von einer Stimme vorgelesen, die aus den Tiefen des Atlantischen Ozeans kommt. Das Geräusch, das diese Stimme begleitet und wie gegen Felsen anbrandende Wellen klingt, kommt von der Bewegung der Luft in der Taucherröhre. Es handelt sich um ein sehr wichtiges Experiment, denn nach kein Strohbläser hat jemals einen Ton aus den Tiefen des Meeres hier oben gehört.“ Auch dieser Einführung bemerkten die Zuhörer zunächst ein besonderes Geräusch, hervorgerufen durch die in die Taucherröhre eingepresste Luft. Darauf begann der Taucher seinen Reden, während dessen er seine Einbeide schloß. Die Sprache war wahrhaftig das Abstrusste, was man hören konnte, wurde aber sehr gut verständlich, sobald der Meeressboden erreicht war. „Ich bin unterwegs zum Meeressboden“, erzählte die Stimme, „hier unten ist alles still und ruhig. Soeben habe ich eine Tiefe von 100 Fuß erreicht. Links von mir sehe ich das Wrack eines alten Schiffes. Es scheint wie das Skelett eines großen Riesen aus. In ihm schwimmen ganze Heere von häßlichen kleinen Fischen herum, die lustig miteinander spielen. Die Strahlen der Sonne, die in dieser Tiefe grünlich erscheinen, werden sich schließend an ihren Rücken.“ Der Vortrag dauerte etwa 10 Minuten.

Bei Coryfin-Bonbons Husten-Heiserkeit-Katarrhen

